Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 654. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 17. September 1888.**

Der nationalliberale Wahlaufruf.

Wir haben bereits die Hauptsätze des nationalliberalen Aufrufs **in** unserer Abendausgabe vom Sonnabend telegraphisch mitgetheilt. Der Vollständigkeit halber lassen wir nachstehend den Wortlaut des Actenstückes folgen:

Die Wahlen zum preußischen Landtag stehen bevor. Mehr als je werden dieselben für die nächsten fünf Jahre von entscheidender Bedeutung für die innere Entwicklung Preußens und somit auch des deutschen Reiches sein. Ernste schwere Zeiten liegen hinter uns. Zwei ruhmvolle preußische Könige, den großen Begründer des Deutschen Reiches und seinen hochherzigen Sohn, den vornehmsten Mitstreiter in dem Kampfe um die deutsche Einheit und Selbstständigkeit, sahen wird bald nacheinander ins Grab sinken. König Wilhelm II. bestieg den Thron seiner Väter. Diese gewaltigen Ereignisse sind Dank der unzerreißbaren Verbindung von Herrscherhaus und Volk, Dank den festen und gesunden Grundlagen unseres Staatswesens ohne Erschütterungen vorübergegangen. Eine starke, Freiheit und Ordnung sichernde, die Wohlfahrt aller Klassen des Volkes gleichmäßig fördernde Königsgewalt; eine fortschreitende, den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht werdende Gesetzgebung; eine von einer pflichtgetreuen, ihrer hohen Aufgabe bewußten Beamtenschaft getragene Verwaltung; Ordnung und Sparsamkeit im Finanzwesen; lebendige selbstverantwortliche Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung und der Verwaltung des Staates und der Staatsglieder; Handhabung des Rechts durch unabhängige Gerichte; Freiheit und Förderung der wissenschaftlichen Forschung, wie der allgemeinen Volksbildung; Gleichheit und Unantastbarkeit der staatsbürgerlichen Rechte aller Confessionen; Regierung nach Verfassung und Gesetz: — dies sind die starken Fundamente des preußischen Staates, dies die Ueberlieferungen, welche jede Landesvertretung festhalten und nöthigen Falls vertheidigen muß. Dem preußischen Herrscherhaus ist innerhalb des Reiches eine leitende Srellung zugefallen, und damit sind dem preußischen Staate besondere Pflichten auferlegt. Preußen muß, allen anderen Staaten voran, seine Macht und seine Mittel dem Reiche zur Verfügung stellen und der erste Diener von Kaiser und Reich sein. Die Stärkung des Reiches ist zugleich die beste Gewähr für das Gedeihen Preußens. Die nationalliberale Partei hat seit den ersten Tagen ihrer Bildung dies als den obersten Leitstern ihres politischen Verhaltens angesehen und unentwegt die Reichspolitik auch innerhalb Preußens nach besten Kräften unterstützt. Sie wird auch in Zukunft dieser deutschen Politik getreu bleiben, welcher die segensreiche Entwicklung der neueren politischen Institutionen Deutschlands vor Allem zu verdanken ist. Gesetzgebung und Verwaltung der einzelnen Staaten sollen im Einklang mit der Reichspolitik fortschreiten und die von derselben verfolgten Ziele in gleichem Sinne innerhalb der Einzelstaaten weiterführen. Insbesondere muß die von der Reichsregierung angestrebte Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen die Thätigkeit der Einzelstaaten und der Gemeinden in gleiche Richtung leiten, soweit Competenz und Mittel derselben reichen. Die durch die Aufhebung der staatlichen Steuerpflicht der untersten Stufen der Klassensteuer und die Beseitigung des Volksschulgeldes zu diesem Zweck getroffenen bedeutsamen Maßregeln sind durch eine Reform der directen Steuern behufs deren gerechterer Vertheilung nach Maßgabe des Einkommens und zur Erleichterung der minder begüterten Klassen in Stadt und Land zu ergänzen. Insbesondere bedarf die Gewerbesteuer-Gesetzgebung in dieser Richtung einer durchgreifenden Revision. Durch solche Reformen, wie durch die erhöhten Ueberweisungen aus den Einnahmen des Reiches werden, in Verbindung mit den wachsenden eigenen Einnahmen, dem Staate die Mittel gesichert, ohne weitere Steuerbelastung unerläßliche Aufgaben zu erfüllen.

Als solche Aufgaben betrachten wir vor Allem: die Entlastung der Gemeinden und die Ersetzung der schwankenden Zuweisungen aus den Getreidezöllen durch feste, gesetzlich normirte Beträge, insbesondere durch Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer; die erweiterte Uebernahme der Schullasten durch den Staat; die gesetzliche Regelung und gerechtere Vertheilung der Letzteren; die Befreiung der Lehrer von den Beiträgen zu den Wittwen- und Waisenkassen; die Herabsetzung des Stempels bei Veräußerungen und Verpachtungen von Grundbesitz; die gesteigerte Verwendung von Mitteln für die Landesmelioration, insbesondere auch die entschiedene Durchführung von Maßregeln zum Schutz der von den Hochfluthen bedrohten Gegenden; die erhöhte Forderung des gewerblichen Unterrichts und der landwirthschaftlichen Schulen; die fortschreitende Ausdehnung des Eisenbahnnetzes; die Schiffbarmachung und Regulirung der Flüsse, die Herstellung neuer Wasserstraßen und die Nutzbarmachung derselben für die Landwirthschaft.

Nach dem vorläufigen Abschluß der Gesetzgebung über die Verwaltungs-Justiz und die Kreis- und Provinzial-Verwaltung bleibt auf dem Gebiete der Selbstverwaltung vor Allem die Reform der Verfassung und Verwaltung der Landgemeinden übrig. Die lebendige, gesetzlich geregelte Theilnahme des Volkes an der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten hat sich in den größeren Bezirken vollkommen bewährt und der Staatsgewalt neue Kräfte zugeführt. Sie bleibt aber unvollständig, so lange die Selbstverwaltung der Gemeinde, der untersten Stufen der Staatsordnung, nicht den heutigen Bedürfnissen entsprechend geregelt ist. Die Verschiedenheit der socialen und historischen Verhältnisse wird nicht überall eine in allen Einzelheiten gleiche Ordnung des Gemeindewesens erfordern oder zulassen, wohl aber können die wichtigsten Grundlagen der Verwaltung der Gemeinden, ihre Rechte und Pflichten, die Vertheilung der Lasten und dementsprechend die Vertretung nach übereinstimmenden Grundsätzen geregelt werden. In verschiedenen Landestheilen ist die Zusammenlegung von Gemeinden, bezw. Gutsbezirken, welche für sich den heute an die Gemeinde gestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen sind, zur Erfüllung gesetzlich bestimmter Aufgaben nicht länger zu vermeiden. Die Verfassung dieser Verbände muß eine gerechte Vertretung und Vertheilung der Lasten vorsehen, ohne die bisherigen corporativen Rechte der vereinigten Verbände aufzuheben oder weiter, als nothwendig ist, zu beschränken. Diese Reformen werden den endlichen Erlaß eines Schulgesetzes, der in vielen Provinzen dringend nothwendigen Wegeordnungen, die Verbesserung des Armenwesens, insbesondere auf dem Land, die festere Abgrenzung der Polizeigewalt und in allen diesen Beziehungen eine gerechtere Vertheilung der Lasten ermöglichen, jedenfalls erleichtern. Wir werden mit Entschiedenheit auf die Durchführung solcher, auch zur Ausgleichung bestehender Interessengegensätze und zur Erhaltung und Stärkung der mittleren ländlichen Besitzungen nothwendigen organischen Gesetze dringen und hoffen, dieselben in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung und den anderen Parteien wie bei der Kreis- und Provinzial-Ordnung ins Leben zu rufen.

Wir haben gern mitgewirkt, um der evangelischen Kirche eine größere Selbstverwaltung und eine freiere Vertretung unter Mitwirkung des Laienstandes zu sichern und werden stets bereit sein, berechtigten Wünschen und Bedürfnissen derselben, soweit der Staat dabei mitzuwirken berufen ist, entgegen zu kommen. Wir werden aber auch in Zukunft alle Bestrebungen, eine hierarchische Gewalt innerhalb der evangelischen Kirche zu begründen, die historische Verbindung derselben mit dem Staatsoberhaupte zu lockern, die evangelische Gemeindefreiheit zu Gunsten einer übermäßigen Centralisation zu vermindern und einseitige Richtungen zur ausschließlichen Herrschaft innerhalb der evangelischen Volkskirche zu bringen, mit aller Entschiedenheit bekämpfen. Die zur Wiederherstellung eines friedlichen Verhältnisses mit der römischen Kirche vom Staat gemachten weitgehenden Zugeständnisse haben uns schwere Bedenken eingeflößt. Diese Bedenken müssen jedoch gegenwärtig zurück treten, wenn jene Gesetze sich als geeignet erweisen, den auch von uns dringend gewünschten Frieden zwischen Staat und Kirche dauernd zu erhalten und der Streit nicht zu dem Zweck fortgesetzt wird, um weitere mit der Stellung des Staats gegenüber den Confessionen unvereinbarliche Zugeständnisse zu erreichen. Wir verwerfen alle directen und indirecten Versuche, der preußischen Volksschule ihren Charakter als einer staatlichen Veranstaltung zu nehmen oder sie durch die sogenannte Schulfreiheit, d. h. durch eine Loslösung der Schule von der staatlichen Aufsicht und Leitung zu untergraben. Wir werden eintreten für den baldigen Erlaß eines Schulgesetzes, welches solchen für die Volksbildung und das Staatswohl nachtheiligen Bestrebungen jeden Boden entzieht. Bei voller Anerkennung der hohen Bedeutung des religiösen Unterrichts in den Schulen werden wir dahin zu wirken suchen, daß den bezeichneten Tendenzen auch in der Verwaltung keinerlei Vorschub geleistet und die Freiheit und Unabhängigkeit der preußischen Volksschule vor allen unberechtigten Einflüssen bewahrt wird.

Große, von uns und unseren Vorfahren erworbene Güter sind zu behaupten, bedeutende und schwierige Reformen in der Zukunft durchzuführen. Beides ist, wie die Erfahrung der letzten Jahrzehnte bewiesen hat, nur möglich, wenn die Mehrheit der Landesvertretung sich von radicalen Tendenzen und persönlichen Gegensätzen freihält und nicht ihre Hauptaufgabe in der Verfolgung einseitiger kirchlicher oder weltlicher Ziele sieht. Wer einen stetigen, gesicherten Gang des Staatslebens erhalten und befestigen will, der wirke für die Wahl gemäßigt liberaler Abgeordneter, welche die freiheitlichen Institutionen des Landes zu vertreten und jeden praktisch erreichbaren Fortschritt im Interesse des Gesammtwohles des Volkes anzustreben entschlossen sind. Die letzten Wahlen zum deutschen Reichstage haben dargethan, daß diese Anschauung von der großen Mehrheit des Volkes getheilt wird und daß es nur einer getreuen Pflichterfüllung aller zur Wahl Berufenen bedarf, um ihr zum Sieg zu verhelfen. Wir vertrauen und hoffen, daß die preußischen Wähler und Wahlmänner diese erste Pflicht eines jeden zur Ausübung politischer Rechte berufenen Staatsbürgers gegen das Vaterland voll und ganz erfüllen werden. Unsere politischen Freunde fordern wir auf, ohne Verzug in allen Wahlkreisen, wo dies noch nicht geschehen sein sollte, die Vorbereitungen für die Wahlen zu beginnen, Wahlvereine zu bilden, durch Wort und Schrift die Wähler über die Bedeutung der Wahlen aufzuklären, geeignete Candidaten aufzustellen und Nichts zu versäumen, um den Sieg der von uns vertretenen Sache zu sichern.

Berlin, 15. September 1888.

Unter den Unterschriften befinden sich folgende aus **Schlesien:**

G. Baier, Landgerichtsrath, Görlitz. Bollert, Amtshauptmann a. D., Muhrau bei Striegau. Hecke, Justizrath, Breslau. J. Kletschke, Landgerichtsrath, Schweidnitz. Mattaei, Professor, Grünberg i. Schl. Leo Molinari, Breslau. G. A. Rämisch, Amtsrichter, Liegnitz. Röhricht, Rechtsanwalt und Notar, Liegnitz. Dr. Röpell, Universitäts-Professor, Breslau. Graf Schack, Döringau bei Freistadt i. Schl. E. G. Th. v. Schenckendorff, Görlitz. Witte, Landgerichtsdirector, Breslau.

Deutschland.

Berlin, 16. Sept. [Die Reisen des Kaisers.] Wie aus den Meldungen von München und Wien erhellt, dürfte der Aufenthalt des Kaisers in München auf zwei Tage, in Wien auf sechs Tage berechnet sein, wovon vier auf die Jagden in den steierischen Bergen entfallen. Vor der Abreise, am 25. und 26., wird der Kaiser noch, wie schon gemeldet, in Detmold, vorher am 19. und 20. in Hubertusstock zur Jagd sein. Ueber die Reise des Kaisers nach Italien wird der „Tgl. R." geschrieben: Nach italienischen Blättern wird der Kaiser den Weg über Salzburg-Ala nehmen und nicht über Pontebba-Venedig. In Ala erwartet ihn der General Pasi, General-adjutant König Humberts, und begleitet den Monarchen nach der Hauptstadt. Dort wird der Hofzug am 11. October, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Bahnhof eintreffen, der in würdigster Weise zum Empfange ausgestattet wird. Die Arbeiten sind in vollem Gange. Ueber die im Wesentlichen beschlossene Reise nach Neapel schweben noch Verhandlungen. Es heißt, daß das italienische Marineministerium aus gewissen Gründen von dem Wege über Civitavecchia abgerathen und für die Einschiffung einen anderen Weg vorgeschlagen habe. So viel steht fest, daß das österreichische Geschwader Befehl erhalten hat, sich zum 10. October in den Golf von Neapel zu begeben. Dasselbe wird aus folgenden Kriegsschiffen bestehen. „Kaiser", „Custozza", „Lissa", „Tegethoff", „Kaiser Max" und den Avisos „Leopard" und „Fasana". Außerdem wird das Geschwader noch durch mehrere Torpedoboote verstärkt. Commandirt wird es durch den Admiral Sterneck, und man versichert, daß auch der Erzherzog Stephan sich an Bord des „Kaiser Max" befinden werde. Inzwischen arbeitet die Giunta in Neapel täglich, um das Empfangs-Programm festzustellen. Es verlautet schon jetzt darüber, daß das Municipium von Neapel die Summe von 100 000 Lire aussetzen wird. In dem berühmten San Carlo-Theater, einem der größten der Welt, soll eine Galavorstellung der „Puritaner" vor dem Deutschen Kaiser stattfinden. Der bekannte Maestro Danesi hat zu diesem Zwecke ein großes Ballet „La Fatanix"

Die Bacchantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [55]

Und gewiß, Payler erinnerte sich sehr genau, als ihn am nächsten Tage Studiosus Weidmann aufsuchte. Dem Lieutenant kam der Besuch sehr erwünscht — konnte man durch den Bruder doch vielleicht mit der reizenden Naiven des Hoftheaters in Verkehr kommen: beide besprachen eingehend, eifrig, empört die Angelegenheit — der Partner des feigen Duells war also gefunden!

Nun nur noch den Grund des Streites. Aber war darüber weiter zu grübeln? — das lag doch jetzt in der Luft — was anders als confessioneller Streit wird es gewesen sein? Zwar kannte man Baron Zedlitz und Doctor Leo als langjährige Freunde, aber schließt das ein Aufeinanderplatzen der Geister denn aus? Ganz gewiß würde doch der Doctor unverschämt geworden sein. Zedlitz hatte viel für Leo gethan, das wußte man, wenn man auch nicht recht informirt war, welcher Art die Unterstützung des Aristokraten für den jüdischen Studiengenossen gewesen sei. Aber das stimmt ja gerade — auch durch Undankbarkeit sollen sich gewissen Hetzern zufolge die Juden auszeichnen. Fehlte nur noch ein drittes, um den Ring zu schließen — Feigheit. Nun, und zeigte sich nicht gerade hier die im schönsten Lichte? Statt mannhaft zu kämpfen, Loose ziehen — wer weiß, vielleicht nicht einmal ehrlich ziehen! — und dann gemüthlich daheim hinterm warmen Ofen sitzen und den Gegner das Mordwerk am eigenen Ich allein vollbringen lassen — ja, das war so recht die Art gewisser Leute!

Zwar war dem Austrag des Duells eine merkwürdig lange Frist gegeben worden — aber es war nichts Seltenes, daß man das arme Opfer noch jahrelang mit dem erhebenden Gedanken umherlaufen ließ: „Dann und dann, an jenem Tage, in jener Stunde, mußt Du Dir freundlichst eine Kugel durch den Kopf jagen — und wenn Du in der Fülle der Jugend und Kraft stehst, der Edelsten, Besten einer bist, just zu jener Stunde an der Göttertafel vollen, reinen Lebensgenusses schwelgst — hilft alles nichts. Du mußt einem Elenden nun einmal den kleinen Gefallen erweisen, Dich in dieser Stunde aus der Welt zu schaffen!" Ja, so ein amerikanisches Duell ist recht bequem, recht ehrenhaft!

Aber dieser Doctor Leo — der feige Heuchler mit der blassen Duldermine — dem wollte man es schon einkränken! Noch selben Tages erzählte Lieutenant von Payler den Kameraden, Studiosus Weidmann seinen Verbindungbrüdern davon, und alle waren empört, entsetzt, außer sich! Und am nächsten Tage brachten die Zeitungen lange Berichte, in denen Doctor Leo zwar nur mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens genannt, im Uebrigen aber so deutlich bezeichnet war, daß jeder, der ihn und die gegebenen Verhältnisse kannte, auch nicht den geringsten Zweifel hegen konnte, wer hier gemeint sei. Und phantasiebegabte Reporter gingen noch weiter in ihren „Enthüllungen". Sie wollten von Briefen wissen, die man im Nachlaß des beklagenswerthen Opfers gefunden und welche die Thatsache eines amerikanischen Duells zur unanfechtbaren Gewißheit machten, ebenso die Person des Gegners kennzeichneten.

Aber während so die ganze Stadt im Tone maßloser Empörung und Verachtung von Doctor Leo sprach, hatte er selbst keine Ahnung davon, in wie unheimlicher Weise er plötzlich berüchtigt geworden war. Wenn er überhaupt gelegentlich Zeitungen las, so wählte er gewiß nicht solche, deren bedeutendster Theil die Rubrik Stadtklatsch umfaßt, und hätte er selbst von dem amerikanischen Duell gelesen, dem sein armer Freund zum Opfer gefallen sein sollte, so würde er schmerzlich über den Irrthum gelächelt, sich selbst aber sicherlich nicht in dem durch Winke und Andeutungen bezeichneten feigen Gegner erkannt haben. Wie konnte er auch zu einer solchen Ideenverbindung kommen oder gar sich selber in dem Bilde erkennen, das man mit so widerwärtigen Strichen gezeichnet! Zudem wußte doch nur er allein um den wahren Grund zu Ferdinands unseliger That, und Grübeleien wie Folgerungen unhaltbarer Art waren für ihn ausgeschlossen.

Die Größe seines Schmerzes, die dumpfe Betäubung, in die der so plötzliche Verlust des heißgeliebten, vergötterten Freundes ihn versetzt, machten ihn auch stumpf und theilnahmlos gegen alles, was um ihn her passirte, was man sich zuflüsterte, wo man ihn sah. Und gerade dies sein völliges Gebrochensein war den Spürern und Verleumdern der schlagendste Beweis seiner Schuld, seines bösen Gewissens. Eine tiefe, echte, schwärmerische Freundschaft ist in unserm Zeitalter des Realismus etwas so Seltenes, daß die Welt verlernt hat, daran zu glauben. Pah, nur ein Freund, — wer trauert denn so tief, so selbstvernichtend um einen Freund! Und weil die nüchterne Welt Leo's leidenschafliche Trauer nicht verstehen, nicht begreifen konnte, schien sie ihr Schuldbewußtsein, späte Reue.

Aber nicht umsonst war Frau Fama, die tausendzüngige, thätig. Ueberall hin drang das Gerücht und überall — ward es geglaubt, weil Niemand da war, der es zerstörte. Und hatte Leo auch von dem Zischeln und Tuscheln um sich her nichts vernommen, die Folgen desselben drängten sich seinem Wahrnehmen um so fühlbarer auf. In drei aristokratilchen Familien wurden ihm plötzlich die gut bezahlten Stunden ohne Angabe des Grundes gekündigt — man gab ihm nur ziemlich unverblümt zu verstehen, daß er als Lehrer der hoffnungsvollen Sprößlinge nicht mehr wünschenswerth erscheine. Bald folgte dann der zweite, herbere Schlag — die Intendantur der Hofbühne sandte sein vor mehr als Jahresfrist fest angenommenes Stück mit den kühl bedauernden Worten zurück, daß sich dasselbe jetzt, bei Beginn der Proben, als doch nicht geeignet für eine Bühne ersten Ranges, die mancherlei Rücksichten zu nehmen habe, erwiesen habe.

Das war ein unerwarteter, harter, tief ins innerste Leben treffender Schlag für den Dichter. Welche stolze Hoffnungen, welche hochgespannten Erwartungen hatte er auf dies Stück gesetzt! Wenn es gefiel — und es mußte gefallen, weil er einen hochinteressanten patriotischen Stoff mit echt dichterischer Begeisterung erfaßt und an die Ausführung so viel Mühe und Fleiß gewendet — dann begann nicht nur eine neue Epoche seines Lebens, sondern auch eine neue Aera im verflachten, versumpften dramatischen Leben der Gegenwart. Und nun — und nun — alles vorbei! Das Stück bei einem anderen Theater unterzubringen, daran war nicht zu denken, denn es konnte nur von einer großen, durfte seines nationalen Inhalts wegen nur von einer einheimischen Bühne aufgeführt werden. So waren mit einem Schlage alle Hoffnungen vernichtet, aber seine Seele trauerte nur um das Verzichtleisten auf den ideellen Erfolg, an den Ausfall des materiellen dachte er nicht, hatte er nie gedacht. Was brauchte er denn Geld? Seine geringen Bedürfnisse deckte der Ertrag des Stundengebens vollständig und warum sollte er nicht auch fürderhin, selbst als anerkannter, voll gewürdigter Dichter des Tags seine Stunden geben? Der Abend und die ersten Nachtstunden konnten darum doch dem dichterischen Schaffen gehören und kein Mensch und kein Gott durfte ihm das wehren!

Nun war es freilich vorbei mit dem gesegneten Schaffen — für lange Zeit wenigstens. Schon Ferdinands jähes Ende allein hätte ihm das Arbeiten für Monate, Jahre vielleicht unmöglich gemacht, die kränkende, unbegründete Ablehnung seines Stückes besiegelte die spontane Lähmung seiner Schaffenskraft. Scheu und verbittert zog er sich noch mehr als bisher von Welt und Menschen zurück, gab gewissenhaft die paar Stunden, die ihm geblieben, und hätte am liebsten auch seine alte Wohnung und Calotti verlassen, wenn letzterer es zugegeben. Der aber hielt treu zu dem jungen, gebrochenen Freund. „Ich habe Sie und Ihren Verkehr nicht gesucht," hatte er in seiner rauhen Weise gesagt. „Da wir aber nun einmal Freunde geworden, dürfen Sie mich nicht verlassen — soll ich denn ganz zum Einsiedler werden? Sie müssen also bleiben, weil ich Sie brauche. Wer noch Pflichten zu erfüllen hat, wie Sie gegen mich und ich gegen Sie, ist nicht ganz verloren und wer weiß — vielleicht scheint auch uns die Sonne noch einmal!"

Und Leo war geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten

entworfen. Das Theater wird zu dieser Vorstellung eigens neue prachtvolle Costüme beschaffen. Ueber die sonstigen öffentlichen Festlichkeiten ist etwas Genaues noch nicht bestimmt. Sämmtliche darüber verbreitete Nachrichten werden daher von Rom aus als unzutreffend oder verfrüht bezeichnet. In der italienischen Hauptstadt selbst arbeiten auf dem Capitol 130 Handwerker, um die baulichen Veränderungen am Senatorenpalast auszuführen. Die Arkaden zwischen dem Conservatoren- und dem Senatorenpalast sollen spätestens am 1. October fertig sein. Auch die Aula Massima wird verändert und in einen großartigen Ballsaal umgewandelt. Dort wird am Ankunftstage der große Municipalball veranstaltet werden. Von Berlin aus kommen bereits die mächtigen Wappenschilder an, mit denen das Capitol, der Corso, das Colosseum und andere öffentliche Gebäude geschmückt werden sollen. Auch in der deutschen Botschaft auf dem tarpejischen Felsen wird fieberhaft gearbeitet, um Alles in Stand zu setzen. Ebenso wird die Botschaftskirche entsprechend decorirt. Im Palais Capranico, wo Herr von Schlözer wohnt, wird die gesammte, freilich etwas „primitive" Möbeleinrichtung durch neue Ausstattung ersetzt. Herr von Schlözers Rückkehr wird für den 20. d. Mts. bestimmt erwartet. Wie der in Verona erscheinende, vom Cardinal von Canossa inspirirte „Fedele" erfährt, wird der Kaiser im Vatican mit außergewöhnlichem Pomp empfangen. Schon sind viele Arbeiter dort beschäftigt, um alle Reparaturen fertig zu stellen. Am Eingang wird der Kaiser vom Cardinal-Staatssecretär und den Geheimkämmerern begrüßt und über die Scala Regia zum heiligen Vater geleitet werden. Die Unterredung mit dem Papste wird länger als eine Stunde dauern. Die Nachricht liberaler Blätter, daß der Kaiser sich eine Unterredung unter vier Augen verbeten habe, beruht, wie der „Fedele" mit größter Bestimmtheit versichert, auf Erfindung. Im Vatican ist über derartige Bedingungen und Vorschriften, die sich ganz von selbst verbieten, durchaus nichts bekannt. Wahr ist, daß der Papst schon vor etwa acht Tagen auf officiellem Wege von dem zu erwartenden Kaiserbesuche in Kenntniß gesetzt wurde. Der Monarch wird in der päpstlichen Hofburg mit all' den Ehren empfangen werden, die einem so hohen Gaste gebühren. Das Blatt bestätigt auch, daß der Kaiser zwei Mal im Vatican erscheinen wird.

4 [**Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Köln.**] Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt: **Erste allgemeine Sitzung**, den 18. September: 1) Eröffnung und Begrüßung der Versammlung. 2) Geschäftliche Angelegenheiten. 3) Vortrag des Herrn Professor Dr. **Binswanger**: Verbrechen und Geistesstörung. 4) Vortrag des Herrn Dr. **Lassar**, Berlin: Die Kulturaufgabe der Volksbäder. 5) Vortrag des Herrn Dr. **von den Steinen**, Forschungsreisender, Düsseldorf: Ueber den Kulturzustand heutiger Steinzeitvölker in Central-Brasilien. (II. Schingú-Expedition.) — **Zweite allgemeine Sitzung**, den 20. September: 1) Wahl des Ortes der nächsten Versammlung. 2) Antrag über Abänderung der Statuten. Ref. Professor **Virchow**. 3) Vortrag des Herrn Geheimraths, Prof. Dr. **Waldeyer**, Berlin: „Das Studium der Medicin und die Frauen." 4) Vortrag des Herrn Professor Dr. **Meynert**, Wien: Gehirn und Gesittung. — **Dritte allgemeine Sitzung**, den 22. September. Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Exner**, Wien: Ueber die allgemeinen Denkfehler der Menschen. 2) Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Weismann**, Freiburg: Ueber die Hypothese einer Vererbung von Verletzungen. 3) Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Vaihinger**, Halle: Naturforschung und Schule.

Bezüglich der Aenderung der Statuten werden von Prof. Dr. Virchow folgende Vorschläge gemacht: 1) Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte beschließt, die in § 1 ihres Statuts vorgesehene Form einer Gesellschaft weiter auszubilden. 2) Zu diesem Zweck nimmt sie folgende Statutveränderungen an: a. Jeder, der einmal Mitglied der deutschen Naturforscher-Versammlung gewesen ist, kann durch Zahlung eines laufenden Jahresbeitrags von . . . . Mark Mitglied der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte werden. b. Diese Gesellschaft kann Vermögen und Eigenthum erwerben (insbesondere eine Bibliothek und Sammlungen anlegen). c. Die Leitung der Gesellschaft wird einem Vorstande übertragen, der aus einem Vorsitzenden, zwei Stellvertretern desselben, einem Generalsecretär und einem Schatzmeister besteht. Je einer der Vorsitzenden muß der naturwissenschaftlichen und einer der ärztlichen Richtung angehören. Die jeweiligen Geschäftsführer sind als solche Mitglieder des Vorstandes. d. Die Vorsitzenden werden alljährlich, der Generalsecretär und der Schatzmeister alle drei Jahre in öffentlicher Sitzung der Naturforscher-Versammlung durch absolute Majorität der anwesenden Mitglieder erwählt. e. Der Vorsitzende führt auch in der Naturforscher-Versammlung den Vorsitz. Der Generalsecretär und der Schatzmeister erstatten in derselben Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. In der Zwischenzeit zwischen den Versammlungen bereitet der Vorstand die wissenschaftlichen Verhandlungen vor, welche in der Versammlung stattfinden sollen, erledigt die ihm durch besondere Beschlüsse der Gesellschaft übertragenen Angelegenheiten und stellt mit den Localgeschäftsführern das allgemeine Programm der nächsten Versammlung fest. 3) Die Bestimmungen des Statuts über die allgemeinen Versammlungen bleiben unverändert. Insbesondere sollen auch künftig Mitglieder und Theilnehmer in der bisher üblichen Weise zu den Versammlungen zugelassen werden, auch wenn sie nicht Mitglieder der Gesellschaft sind. Stimmberechtigt sind nur die Mitglieder der Gesellschaft. 4) Den Localgeschäftsführern liegt es ob, die Vorbereitungen für den Empfang der Versammlung zu treffen und die dazu erforderlichen Geldmittel aufzubringen. Zu letzterem Zweck werden, wie bisher, Beiträge von den Mitgliedern und Theilnehmern erhoben, und zwar in gleicher Höhe von ständigen Mitgliedern, wie von denen, welche nur an der jeweiligen Versammlung theilnehmen. — **Motive.** Das Verlangen, die seit der Gründung der Naturforscher-Versammlung unverändert gebliebenen Statuten im Sinne einer dauernden Organisation zu entwickeln, ist in den letzten Jahren häufig und mit verstärkter Kraft hervorgetreten. Die ähnlichen Vereinigungen in den anderen großen Kulturstaaten Europas haben längst festere Formen angenommen und sich dadurch die Möglichkeit geschaffen, selbstständige wissenschaftliche Unternehmungen in Angriff zu nehmen. Die deutsche Naturforscher-Versammlung ist durch ihr Statut geradezu verhindert, Eigenthum zu erwerben und Mittel zu wissenschaftlichen Unternehmungen zu sammeln. Die Geschäftsführer der vorjährigen Versammlung sind durch diese Bestimmung sogar außer Stand gesetzt, die nicht unbeträchtlichen Ueberschüsse, welche sich in ihrer Hand befinden, der Versammlung zu übergeben. Ebensowenig ist es möglich, eine Continuität der Aufgaben zu bewirken und der Gesellschaft einen dauernden Einfluß auf den fortschreitenden Gang der Wissenschaft zu sichern. Von Zeit zu Zeit hat die Naturforscher-Versammlung in sichtbarer Weise an Bedeutung verloren, so daß sogar Stimmen laut geworden sind, welche ihr definitives Ende prophezeiten. Die äußeren Beziehungen, häufig sogar die Vergnügungen, haben in solchen Zeiten die innere Thätigkeit verdunkelt und in den Hintergrund gedrängt. Die vorstehenden Vorschläge, welche sich möglichst eng an das gegebene Statut und an die erfahrungsmäßigen Gebräuche derartiger Gesellschaften anschließen, beabsichtigen keine andere Neuerung, als gewisse Elemente der Dauer und der Wirksamkeit einzuführen, durch welche der Nation der Besitz eines Organs gesichert wird, welches so viel dazu beigetragen hat, die Naturwissenschaften in den Augen des Volkes zu heben und ihnen ein starkes Mittel der gegenseitigen Verständigung und Anregung zu schaffen. Eine zu erwählende Commission würde den Auftrag erhalten müssen, im Sinne der Vorschläge einen neuen Statuten-Entwurf auszuarbeiten und denselben der nächstfolgenden Versammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Frankfurt a. M., 14. Sept. Die zweite Sitzung des **deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege** wird $9\frac{1}{4}$ Uhr durch Oberbürgermeister **Becker**-Köln eröffnet. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen erhält zunächst über das einzige Thema: „**Welche Erfahrungen sind mit den in den letzten Jahren errichteten Klärvorrichtungen städtischer Abwässer gemacht worden?**" das Wort Stadtbaurath **Lindley**-Frankfurt. Derselbe schickt, wie die „Frkf. Zeitung" berichtet, voraus, daß die Vorträge der vier Referenten keineswegs die Vorzüge der einen Anlage in einen antagonistischen Gegensatz zu den anderen bringen sollen — für eine und dieselbe Krankheit gebe es mehrere Mittel —, und bezeichnet sodann das Sielnetz der Stadt Frankfurt als eine der am vollständigsten durchgeführten Entwässerungsanlagen Deutschlands. An der Hand der vorliegenden Pläne erläutert der Vortragende die ganze Anlage, deren genaue Schilderung in dem zum gegenwärtigen Congreß erschienenen Werk über „Die hygienischen Einrichtungen zu Frankfurt a. M." zu finden ist. Die gegenwärtige Anlage ist in vier Becken getheilt, aber für den Anschluß weiterer Becken vorbereitet. Jedes Becken ist 82 Meter lang, 6 Meter breit, oben 2 und unten 3 Meter tief. Das Schmutzwasser durchläuft die Becken mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 4 Millimeter in der Secunde, bleibt also etwa sechs Stunden in denselben. Redner schildert das Verfahren bei der mechanischen und chemischen Klärung und geht dann zu Mittheilungen über die bei der Anlage gemachten Erfahrungen und erzielten Ergebnisse über. Eine Commission, bestehend aus dem Stabsarzt Spieß, dem Chemiker Lepsius, dem Bakteriologen Lippert, sowie dem Vortragenden, nahm regelmäßig Proben aus dem Klärbecken. Die zunächst zu beantwortende Frage sei gewesen, welcher Theil der Klärung auf die mechanische, welcher auf die Klärung durch Kalk und welcher auf die Klärung durch Thonerde entfalle. Die Versuche hätten ergeben, daß die Fällung durch Kalk die entwickelungsfähigen Bakterien des Schmutzwassers, welche auf 3—4 Millionen pro Kubik-Centimeter zu veranschlagen seien — andere Städte haben 5 und 7 Millionen —, auf das geringste Maß reduzire, während auf rein mechanischem Wege die Lebewesen nicht vernichtet, sondern vermehrt werden. Bei Benutzung von schwefelsaurer Thonerde sowohl als von Kalk wurden die entwickelungsfähigen Keime auf ein sehr geringes Maß vermindert. Ob man für die Folge am besten Kalk oder Thonerde oder eine Mischung davon bei der Fällung verwende, müßten weitere Versuche ergeben, da der Schlamm behufs Verwendung bei der Landwirthschaft nicht zu sehr mit Kalk überlastet werden darf. An Kosten für die Anlage mußten aufgewendet werden: zu Landerwerb 200 000, an Baukosten 700 000 M. Die Betriebskosten belaufen sich auf 150 000 M. jährlich, wovon die Hälfte auf Löhne und Maschinenbetrieb, die andere Hälfte auf Chemikalien kommt. Die Betriebskosten betragen sonach etwa 1 M. pro Kopf der Bevölkerung. Die Ergebnisse der letzten Monate, in welchen man dem Betrieb nahe gekommen sei, den man für die Zukunft annehme, berechtigten zu der Annahme, daß durch eine Belastung von ca. 1 M. pro Kopf der Bevölkerung fürderhin auch noch die Amortisationskosten gedeckt werden. Die Techniker seien immer die Leute, welche das Geld der Städte ausgeben helfen. Die Städte sollten aber bedenken, welche unberechenbare Vortheile solche technische Einrichtungen für Leben und Gesundheit die Bewohner mit sich brächten.

Gas- und Wasserwerks-Director **Winter**-Wiesbaden schildert hierauf die Wiesbadener Klärbeckenanlage, welche zwischen Wiesbaden und Biebrich liegt — 18 000 Meter von jeder Stadt entfernt — und nicht mehr zu entbehren war, nachdem die Regierung die Ableitung des Schmutzwassers in den Salzbach nicht mehr gestattete.

An dritter Stelle berichtet Stadtbaumeister **Wiebe**-Essen an der Ruhr. Die Essener Klärbeckenanlage ist nach dem Röckner-Roth'schen System gebaut. Der Bau derselben wurde im Mai 1886 beschlossen und im vorigen Jahre beendet. Die auf dem Wern-Ufer belegene Anlage hat einen Kostenaufwand von 250 000 M. erfordert.

Der vierte und letzte Referent ist Stadtbaurath **Lohausen**-Halle a. S. Die 90 000 Einwohner zählende Stadt Halle hat, wie andere Städte, der Noth gehorchend, auf Anweisung der Regierung zur Herstellung einer Klärbeckenanlage schreiten müssen, allerdings vorläufig nur für einen neuen Stadttheil im Süden. Man hat außer mit den Wirthschaftswässern mit dem Abflußwasser von 6 Fabriken zu rechnen. Die Zuleitung fester Fäcalien in die Canäle ist auch in Halle verboten, indeß wird, wie in Essen, das Verbot vielfach übertreten. Die Halle'sche Anlage hat jetzt, da sie eben nur einen Stadttheil mit ca. 10 000 Bewohnern bedient, noch eine ziemlich kleine Wassermasse zu bewältigen, ihr Princip dürfte aber in Kurzem auf eine große Anlage übertragen werden, die ähnlich wie in Frankfurt jenseits der Saale mit Düker für die ganze Stadt gebaut werden soll. Die Halle'sche Anlage hat 35 000 M. gekostet. Die Betriebskosten belaufen sich auf 18 M. pro Tag oder 6570 M. im Jahre, so daß einschließlich Verzinsung des Anlagecapitals auf den Kopf jener 10000 Menschen 83 Pf. kommen. Nach Errichtung der allgemeinen Kläranlagen hofft man auf 75 Pf. pro Kopf der ganzen Stadtbevölkerung zu kommen.

Um $12\frac{1}{2}$ Uhr wird die Discussion eröffnet. Stadtrath **Boekelberg**-Hannover bringt folgenden Antrag ein:

„Die Versammlung nimmt mit großem Interesse von den bei den verschiedenen künstlichen Reinigungs-Verfahren der Abwässer gemachten Fortschritte Kenntniß, sie ist aber auch jetzt noch der Ansicht, daß keines dieser Verfahren sich bisher schon vollkommen bewährt hat, namentlich auch die schwerwiegende Frage der Verwendung der Rückstände noch nicht gelöst ist. Die Versammlung muß daher um so mehr an ihrem in Breslau gefaßten Beschlusse festhalten, als auch der Kostenpunkt bei der künstlichen Reinigung ein hoher ist."

Nachdem Dr. **Lepsius**-Frankfurt noch die bei den hierorts angestellten Versuchen gemachten Erfahrungen einer Erläuterung unterzogen, wird zur Abstimmung geschritten, welche die **Annahme des Boekelberg'schen Antrages** mit großer Mehrheit ergiebt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Die IV. diesjährige Schwurgerichtsperiode,** welche heute Vormittag 9 Uhr unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Freytag ihren Anfang nahm, hat eine sehr umfangreiche Tagesordnung, sie wird am 3. October ihr Ende erreichen, also 15 Sitzungstage in Anspruch nehmen. Es stehen insgesammt 27 Anklagesachen zur Verhandlung, dieselben betreffen 28 männliche und 11 weibliche Angeklagte. Auf die einzelnen Sitzungstage vertheilen sich die Anklagen in folgender Weise: **Montag, 17. September:** Handelsfrau Pauline Sturm, verw. gewesene Straßner, geb. Gümlich aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Verehelichte Schiffbauer Marie Krüger, geb. Wahner, aus Breslau, wissentlicher Meineid und Urkundenfälschung. — Unverehelichte Agathe Reinert und verehelichte Christiane Feiertag, geb. Streubel, beide aus Breslau, wissentlicher Meineid bezw. Anstiftung zum Meineide. **Dinstag, 18. September:** Arbeiter Paul Hilgner aus Breslau, vorsätzliche Brandstiftung und schwerer Diebstahl. — Unverehelichte Wäscherin Marie Weißbrich aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Dienstmädchen Martha Haberland aus Breslau, wissentlicher Meineid. **Mittwoch, 19. September:** Früherer Kaufmann Max Kroll und Kaufmann Adolf Bieler, beide aus Breslau, betrüglicher Bankerutt bezw. Anstiftung und Beihilfe dazu. **Donnerstag, 20. September:** Arbeiter Max Telzy und Kutscher und Haushälter Johann Michalsky, beide aus Breslau, Landfriedensbruch. — Restaurateur Julius Michalsky aus Winzig, Verbrechen wider die Sittlichkeit. **Freitag, 21. September:** Schneider Ludwig Pikulla aus Breslau, Wissentlicher Meineid. — Pferdeknecht August Bartsch aus Sablath, vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. **Sonnabend, 22. September:** Verehelichte Arbeiter Anna Schubert, geb. Balzebuck, und Kretschambesitzer Karl Walter, beide aus Leipe, wissentlicher Meineid bezw. Anstiftung und Verleitung dazu. — Stellenbesitzer und Tagearbeiter Gustav Kaiser aus Riemberg, vorsätzliche Brandstiftung. **Montag, 24. September:** Tischlergeselle und früherer Hilfsaufseher im städtischen Arbeitshause Hugo Richter aus Breslau, Mord an der Julie Ilgner. **Dinstag, 25. September:** Dienstmädchen unverehelichte Anna Hoffmann aus Breslau, Kindesmord. — Dienstknecht Julius Hampel aus Tschammendorf, Verbrechen wider die Sittlichkeit. **Mittwoch, 26. September:** Verwittwete Restaurateur Anna Richter, geb. von Willemas, aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Verehelichte Fleischermeister Elisabeth Krichler aus Breslau, wissentlicher Meineid. **Donnerstag, 27. September:** Früherer Viehhändler Hermann Bittner aus Breslau, Münzverbrechen. — Barbiergehilfen Max

Kleine Chronik.

Die Bildnisse der Herrscher auf preußischen Münzen sehen, wie der „Märk. Ztg." auf eine Anfrage an zuständiger Stelle mitgetheilt worden ist, nach rechts (vom Beschauer aus), mit Ausnahme der in den ersten Regierungsjahren Friedrich Wilhelms III. geprägten Münzen, auf denen das Bildniß nach der linken Seite gewendet ist. Besondere Gründe für die eine oder die andere Prägung sind nicht vorhanden.

Die Manesse'sche Liederhandschrift. Wie der „Danziger Zeitung" mitgetheilt wird, bereitet der bekannte Verlagsbuchhändler Trübner-Straßburg i. E. die erste genaue Ausgabe der Manesse'schen Liederhandschrift, die bekanntlich von der Regierung der Pariser National-Bibliothek für ca. 400 000 Mark abgekauft und wieder nach Heidelberg gebracht ist, vor. Die Herausgabe hat Dr. Fr. Pfaff-Freiburg i. B. übernommen, der bekannte Germanist, Verfasser vieler Bücher, besonders auf dem Gebiet der Deutschen Litteraturgeschichte (Tristram, Haymondskinder, Trosteinsamkeit, Volksbuch von den Haymondskindern 2c. 2c.), Dr. Pfaff, den seine Amtsgeschäfte sehr in Anspruch nehmen, brauchte zur Mithilfe bei den Vorarbeiten für die Herausgabe einen gewissenhaften jüngeren Germanisten, und da ist seine Wahl auf den stud. phil. Paul Gehrt, gebürtig aus Jonasdorf bei Altfelde, gefallen. Gehrt arbeitet bereits über dem photographischen Abdruck der Handschrift, welchen die badische Regierung der Universität Heidelberg an ihrem 500jährigen Jubiläum als Festgabe überreicht hatte.

Der Besitzer des berühmten Wachsfiguren-Cabinets von Madame Tussaud in London ist **bankerott**; die Gläubiger werden in der nächsten Woche eine Versammlung abhalten. Wahrscheinlich wird eine Actiengesellschaft zur Weiterführung des Cabinets, dessen Zusammenstellung 60 000 Pfd. Sterl. gekostet hat, gebildet werden.

Der Gedankenleser Cumberland. Man schreibt dem „N. W. Tgbl." aus **London**: „Stuart Cumberland, welcher jetzt in London verweilt, versichert Jeden, der es hören will, daß es sich bei dem Erlasse eines österreichischen Steckbriefes gegen ihn um ein Mißverständniß, resp. um eine Personsverwechselung handeln dürfte. Er sei um die bezeichnete Zeit gar nicht in Johannisbad gewesen, dem Orte, wo er die österreichische Flagge verhöhnt haben soll. Einem Reporter der „Pall Mall Gazette" bemerkte er, schon öfters hätten Andere ihn nachgeahmt, und zwar unter seinem Namen, so daß er mehr als einmal dagegen eingeschritten sei. Er respectire Oesterreich und es würde ihm nicht einfallen, dessen Flagge zu insultiren. „Meine Aufführungen haben mit Flaggen gar nichts zu schaffen," fuhr er fort — unterbrach sich dann aber und sagte: „Halt! Vor etwa vier Jahren versuchte ich ein Experiment mit General Gurko in Warschau, wobei es sich um eine Flagge handelte. Die Aufführung fand im Palais statt, in welchem sich eine Suite von drei Staatszimmern befindet. Ich ersuchte den General, sich vorzustellen, daß diese den Schauplatz eines Krieges bedeuteten, und daß er dort einige militärische Manöver ausführe. Ich verließ das Zimmer, während er sich damit beschäftigte, kehrte dann mit verbundenen Augen zurück, nahm seine Hand und es gelang mir, die Spur der Manöver ausfindig zu machen, welche damit geendet, daß sein Taschentuch als Flagge auf einer imaginären feindlichen Position aufgezogen wurde. Das Warschauer Experiment habe ich viele Male wiederholt, in Deutschland, Oesterreich und Holland, in der That überall, wo Offiziere gegenwärtig waren. Es ist ein Stück meines Repertoires."

Toilettengeheimnisse aus dem XVI. Jahrhundert. Der „Voss Ztg." wird aus Paris geschrieben: Man wußte wohl, daß die von Giorgione, Titian, Veronese u. A. gemalten Schönheiten von Natur nicht blond, nicht goldhaarig, nicht röthlich strahlenden Haarwuchses, sondern vielmehr braun und schwarzhaarig waren, wie die Weiber und Mädchen des niedrigen venetianisch-lombardischen Volkes, allein über die chemisch-parfümistischen Kunstmittel zu dieser im XVI. und XVII. Jahrhundert von der Mode gebotenen Haarfärbung war man noch nicht ganz im Klaren. Ganz kürzlich hat nun **Le Blant**, „Director der archäologischen Schule" in Rom, in der „**Marciana**" in Venedig ein Manuscript aufgefunden, welches darüber die ausführlichste Auskunft ertheilt und alle Ungewißheit aufhebt. Dieses Manuscript ist betitelt „**Ricettario**" (Receptbuch) und geschrieben von der Contessa Mani. Dieses Receptbuch zählt alle chemisch-parfümistischen Mittel an Seifen, Oelen, Wässern, Tincturen und Mixturen auf, welche in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts zu der Blond-, Gold- und Rothfärbung der Haare von der weiblichen Aristokratie Venetias angewendet wurden. Uebrigens sind diese Haarfärbungsmittel keineswegs Erfindungen der ventianischen Parfümeurs und Haarkünstler, sondern stammen ursprünglich aus dem Orient und kamen von da zur blühendsten Kaiserzeit nach Rom, woselbst sie sehr rasch in der vornehmen Welt Verbreitung fanden. Egypten und Arabien waren schon vor Jahrtausenden die Länder, welche diese Parfüms und Schönheitsmittel, deren z. B. der große Hebraist Ewald in seinem Buche: „Die Hebräerin am Putztich" gedenkt, in Fülle lieferten. Gegen diese Mode der Haarfärbung eiferten schon die Kirchenväter, vor allem Tertullian, welchen sich die römischen Priester und Mönche anschlossen, die alle Haarfärbungen nicht blos für gesundheitsgefährlich, sondern auch für heidnisch, mithin für unchristlich, selbst für teuflisch erklärten, gegen die man den Exorcismus anwenden müsse. Alle Mönchspredigten, alle Exorcismen halfen aber nichts; Modesucht und die Eitelkeit der Völker war nun einmal stärker und im XVI. und XVII. Jahrhundert prunkten die reichen und vornehmen Schönen Venetias nach wie vor mit ihrem üppigen künstlich gefärbten Blond- und Goldhaar, welches die oben genannten Meister durch ihren Pinsel verewigt haben. Aus diesem „Ricettario" will ich nur noch anführen, daß das Beste die liebe Sonne thun mußte, denn alle diese Oele, Wasser, Pomaden und sonstigen Mixturen, mit denen die lang herabhängenden, aufgelösten Haare angefeuchtet, bestrichen und gesalbt wurden, thaten erst ihre volle Wirkung, wenn sich die Damen stundenlang den glühenden Sonnenstrahlen ausgesetzt hatten.

Der Strike der Köche. Fast wäre es geschehen, daß der Beherrscher aller Gläubigen, der Padischah nichts zu essen bekommen hätte. Im Palais von Yldiz ist nämlich, so wird der „Frkf. Ztg." erzählt, unter den Köchen ein Strike ausgebrochen, der in dem Haushalte des Sultans keine geringe Verwirrung anzurichten drohte. Ein Mitarbeiter der „Corr. de l'Est" berichtet über das Ereigniß: Kaum hatte der Herzog von Edinburgh der gastfreundschaftlichen Residenz Abdul Hamid's II. den Rücken gekehrt, als im Schlosse von Yldiz ein Ereigniß von schwerstwiegender Bedeutung eintrat. Die kaiserlich ottomanischen Hofköche hatten plötzlich ihre schneeweißen Schürzen ihren Chefs vor die Füße geworfen, indem sie erklärten, in aller Form Rechtens striken zu wollen. Und diese so tiefstehenden, aber so hochnützlichen Diener (ungefähr 200 an der Zahl) verließen wirklich das Feld ihrer bisherigen Thätigkeit, Herde und Oefen wurden kalt und Stille herrschte in jenen Räumen, wo es sonst so lustig prasselte und schmorte. Doch was, werden Sie fragen, ist die Ursache von alledem? Agop Pascha, der unglückliche Minister der Civilliste, scheint für diesen „unblutigen" Aufstand verantwortlich gemacht werden zu müssen, er vergaß die Köche zu bezahlen. Seit 15, nach anderen Angaben seit 17 Monaten haben die Nährer des Sultans keinen Para Lohn mehr erhalten. Selbstredend recrutirt sich der kaiserliche Küchenstab ausschließlich aus Mohamedanern. Doch so ergebene und frommgläubige Anhänger des Propheten und seines „Nachfolgers" auch dieselben zweifelsohne sind, so konnten sie es doch nicht verwinden, daß anläßlich des jüngsten Bairamfestes alle Welt, nur sie nicht, einen Theil des rückständigen Soldes ausbezahlt erhielt. Sie behaupten, daß ihre Familien von den leeren Versprechungen Agop Paschas nicht zu leben vermöchten, und so wurde der allgemeine Strike angekündigt, und thatsächlich verließ die „bewährte" Schaar das Palais. Wenn es in früherer Zeit den allzeit ungefügigen Janitscharen beifiel, gegen einen Beschluß des Padischah wirksam zu protestiren, so begannen sie damit, den großen Kessel umzustoßen, worin ihr Pilaw zubereitet wurde. Nun, die Blüthezeit des Janitscharenthums ist heute vorüber, und wenn auch diesmal gleichfalls kein Pilaw in den Kesseln schmoren wird, so werden doch die weiteren Folgen keine so schwerwiegenden, wie sonst bei diesem Anlasse sein. Es besteht vielmehr im Gegentheil alle Hoffnung auf eine baldige Beilegung der Angelegenheit. Inzwischen mußten, so wird wenigstens erzählt, die Haushofmeister des Sultans sich dazu entschließen, griechischen und armenischen Köchen die Bestellung der großherrlichen Tafel anzuvertrauen — Köchen, welche alle Abende baar ausbezahlt werden. Dank diesem Auskunftsmittel litten weder das Oberhaupt aller Gläubigen, noch dessen unmittelbare weibliche und männliche Umgebung Mangel. Nicht so die dienstthuenden Offiziere und die Mitglieder der zahllosen Beamtenfamilien, welche die Vorstadt Bechiktach bewohnen und bisher von dem Ueberflusse der kaiserlichen Tafel zehrten.

Coupés für Hochzeitsreisende. Der Direction der spanischen Bahnen wurde vor einigen Monaten das Modell eines neuen Eisenbahn-Waggons vorgelegt, der für — **Hochzeitsreisende** bestimmt ist. Der Waggon ist in kleine Coupés getheilt, welche blos zwei Sitze und ein Tischchen enthalten, so daß kein Dritter mehr sich eindrängen und die stille Seligkeit der Hochzeitsreisenden stören könne. Die Direction hat das Modell ausführen lassen und den Wagen eingereiht, aber derselbe hat bisher, trotzdem er bereits seit acht Tagen mit dem Eilzuge dahinrast, noch keine Passagiere angelockt, weil sich die betreffenden Pärchen geniren, sich officiell als Hochzeitsreisende zu declariren, und es vorzogen, die gewöhnlichen, für längst Verheirathete bestimmten Waggons aufzusuchen. Die Direction, welche Anfangs die Absicht hatte, für das Coupé der Hochzeitsreise einen Aufschlag zu fordern, ist nun über ihren Mißerfolg sehr indignirt und hat erklärt, wenn sich die Beliebtheit des neuen Vehikels nicht bald deutlicher manifestire, werde man die neuen Waggons als Coupés für — **Patienten** durch die Conducteure empfehlen lassen

Honester, Paul Hennig und Oscar Dill, sämmtlich aus Breslau, Verbrechen wider die Sittlichkeit. Freitag, 28. Septbr.: Arbeiter Anton Kulle und Joseph Geiger, beide aus Kottwitz, Verbrechen wider die Sittlichkeit. — Arbeiter Gustav Gohl und Paul Franzke, beide aus Breslau, Landfriedensbruch. Sonnabend, 29. Sept.: Verehel. Emilie Rödder, geb. Greulich und verehel. Hebamme Krause, beide aus Breslau, Verbrechen aus §§ 219, 223 und 226 des Strafgesetzes. Montag, 1. October: Tischlergeselle Joseph Krahl aus Breslau, Mord an dem Schutzmann Pötter. Dinstag, 2. October: Kaufmann Franz Pieczonka aus Breslau betrüglicher Bankerutt, wissentlicher Meineid, Arrestbruch, Betrug und Unterschlagung. Mittwoch, 3. October: Maurergesellen Karl Schollmann, August Rösler und Johann Schubert und Klempnerlehrling Anton Knie, sämmtlich aus Schosnitz, bezw. Canth, Verbrechen wider die Sittlichkeit. — Arbeiter Joseph Kopinke aus Breslau, Verbrechen wider die Sittlichkeit.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. September.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, 20. September, Nachmittag 4 Uhr, statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Berathung: Vermiethung zweier Parzellen am Ende der Neuen Tauentzienstraße an den Branntwein-Brennereibesitzer Rother. Prolongation des mit dem Kaufmann Leopold Immerwahr bestehenden Miethsverhältnisses wegen einer am Wege nach Oswitz belegenen Parzelle. Anstellung des Försters Adolf Grunert. Bewilligung von 1000 Mark zu Arbeiten zum Schutze der Rieselfelder. Erlaß des Schulgeldes für hiesige Militär-Kinder. Entwurf zum Bau eines Wohnhauses für den Primär-Arzt der neuerbauten Irrenstation. Baufluchtlinien für die Verbreiterung der Neuen Tauentzienstraße und des Hubener Weges, Verlängerung der Königgrätzerstraße 2c. Abänderung des Fluchtlinien-Planes für die Gabitzstraße. Gutachten des Ausschusses II über das neu aufgestellte Communal-Einkommensteuer-Regulativ nebst Tarif.

p. **Testaments-Commission.** Zu beständigen Commissaren behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verordnungen sind für die Zeit vom 16. bis zum 30. September 1888 seitens des königlichen Landgerichts-Präsidiums ernannt worden: I. Außerhalb der Gerichtsstelle: Amtsrichter Grüttner, Lessingstraße 12, II, event. Amtsgerichtsrath Zimmer, Matthiasplatz 10; — II. an der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Dr. Lange, event. Amtsgerichtsrath Zimmer. — Zu Protokollführern außerhalb der Gerichtsstelle sind ernannt die Actuare Gierth, Gräbschnerstraße 28, II, Elsner, Nachodstraße 8, I, Karbstein, Sonnenstraße 19, II, und der Gerichtsschreibergehilfe Bügler, Berlinerstraße 13, II.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 17. Septbr. Die Eröffnungsvorstellung im Berliner Theater (Ludwig Barnay) erzielte einen vollständigen Erfolg. Die Vorstellung dauerte bis 11 Uhr.

!! **Wien,** 17. Septbr. Der Altczechen-Congreß verlief programmgemäß unter Theilnahme feudaler Aristokraten, während die Jungczechen sich fernhielten. Rieger warf den Jungczechen unerhörte Roheit und Verleumdung vor. Die Czechen hätten unter Taaffe schon viel erreicht. Weiteres sei im Bunde mit den Polen und Slovenen und conservativen Deutschen schrittweise anzustreben. Die Versammlung nahm eine Resolution, in welcher das Festhalten an dem Staatsrecht des Königreichs Böhmen gelobt und das Vorgehen der Jungczechen als Meuterei und nationale Gefahr bezeichnet wurde, an.

* **Paris,** 17. Sept. Präsident Carnot tritt am 10. October eine neue Rundreise an, auf welcher er zunächst Dijon und Lyon besuchen wird. — In mehreren Vororten von Paris schlossen die Bäcker in Folge von neu angeordneten Brottaxen ihre Läden, welche theilweise von der Bevölkerung gestürmt wurden.

* **Belfort,** 17. Sept. Eine Abtheilung der Patriotenliga unter Déroulède machte gestern vor dem Löwendenkmal eine Demonstration. Déroulède hielt eine Rede, in welcher er seinem Verlangen nach einer Revision des Frankfurter Friedens Ausdruck gab.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Septbr. Die Reichsbank hat den Discont von 3 auf 4, den Lombardzinsfuß für Schuldverschreibungen des Reichs und deutscher Staaten von $3\frac{1}{2}$ auf $4\frac{1}{2}$, für sonstige Effecten und Waaren von 4 auf 5 pCt. erhöht.

Berlin, 17. Sept. Gestern wohnte Staatsminister Graf Bismarck dem Diner bei dem Kaiser bei, nachdem derselbe vorher aus Friedrichsruh eingetroffen war. Heute früh reiste derselbe nach Rußland zum Grafen Schuwalow ab.

Müncheberg, 17. Sept. Der Kaiser, welcher gestern Abend von Berlin zurückkehrte, empfing kurz darauf sein engeres Gefolge zum Thee. Vormittags begab sich der Kaiser zu Pferde zunächst zum dritten Corps, welches nordwestlich von Müncheberg steht, während das Gardecorps südöstlich steht. Auch die fürstlichen Gäste, welche früh von Berlin eintrafen, begaben sich zu Pferde nach dem Manöverfelde.

Rom, 17. September. Im Auftrage des Königs wird General Driquet, Commandeur des 8. Armeecorps (Florenz), begleitet von dem Adjutanten des Königs, den deutschen Kaiser an der Grenze des Königreichs begrüßen.

Rom, 17. Sept. Es bildet sich hier ein Comité, welches zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers Privatfestlichkeiten zu veranstalten beabsichtigt, namentlich die Illumination der Straßen, welche der Kaiser passirt. Das Festcomité in Neapel beschloß gestern den Plebiscitplatz mit 18 000 Gasbrennern verschiedener Farben zu erleuchten und große Raketengarben vom Fort San Elmo aufsteigen zu lassen, um einen Ausbruch des Vesuvs darzustellen.

London, 17. Sept. Die „Times" meldet aus Zanzibar, der Sultan sei bemüht, im Verein mit dem deutschen Consul die Ruhe in Pangani und Tanga wieder herzustellen. — Der englische Admiral ist mit der Flotte zu einem zweitägigen Manöver abgesegelt.

Rustschuk, 17. Septbr. Der ehemalige Beamte der bulgarischen diplomatischen Agentur in Bukarest, Kissolow, welcher wegen Unterschlagung von Geldern entlassen war, gab gestern sechs Revolverschüsse auf den Finanzminister Natchewitsch ab. Drei Kugeln gingen fehl, drei trafen; eine Kugel verursachte eine ernstere Verwundung oberhalb der rechten Brust.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 17. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,02 m. U.-P. + 1,05 m.
Steinau a. O., 16. Sept., 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,98 m. Steht.
— 17. Sept., 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,88 m. — Letzte Nachricht.
Glogau, 16. Septbr., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,10 m.
— 17. Septbr., 7 Uhr Vorm. U.-P. 2,95 m. Fällt.

Litterarisches.

H. **In Reih' und Glied.** Soldatenbilder von Hermann Ferschke. Mit 100 Illustrationen. Stuttgart. Verlag von Carl Krabbe. Vorliegendes Buch entrollt ein höchst humoristisches und fesselndes Bild des Soldatenlebens. Alle Stadien in dem Dasein eines Kriegers vom ersten Gedrilltwerden bis zur völligen Ausbildung, sind so lebendig geschildert, daß ein Jeder, welcher Sinn für militärisches Leben oder überhaupt für Humor hat, an dem Werke seine herzliche Freude haben wird. Den Schluß desselben bilden einzelne Scenen und Erlebnisse aus dem Kriege von 1870, jener großen Zeit, in welcher das Deutsche Reich und das Deutsche Kaiserthum geschaffen wurden. Endlich wollen wir nicht vergessen die vorzüglich ausgeführten flotten Bilder zu erwähnen, welche der Schrift, noch einen besonderen Reiz verleihen.

Handels-Zeitung.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $2\frac{1}{2}$ auf $2\frac{5}{8}$ pCt. erhöht.

Wien, 17. September, 11 Uhr 3 Min. Länderbank: 228,50. Flau in Folge der Betheiligung der Länderbank beim Fallissement der Liesinger Cottonfabrik, Albert Reiss, wobei der Verlust der Länderbank $\frac{1}{4}$ Million Gulden beträgt.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Der „Ironmonger" meldet, dass auf dem amerikanischen Eisenmarkt die Tendenz bei gutem Begehr fest bleibt. Amerikanisches Antracit-Roheisen ist lebhaft und besser, Bessemer Eisen ruhiger zu 17 bis 18 Doll., schottisches Roheisen steigend. Stahlschienen sind weniger stetig zu 28,50 Doll., aber in regem Verkehr; Stahlwalzdraht ist gesucht, amerikanischer höher, Weissblech unregelmässig.

Marktberichte.

Görlitz, 15. Septbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wenn auch die Preise für die dem Markt zugeführten Getreidesorten höher notirten, als in voriger Woche, machte sich doch in Folge der rückgängigen Preise von auswärts auch bei uns eine flaue Stimmung geltend. Unsere Mühlen, die in letzter Woche schlank höhere Preise bewilligten, sind jetzt im kaufen sehr zurückhaltend Bezahlt wurde für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 17,00—16,00 M., per 1000 Klgr. Netto 202—191 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 16 bis 15 M., per 1000 Klgr. Netto 191—179 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 14,25—13,00 M., per 1000 Klgr. Netto 170—155 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 10,50 bis 9,75 M., per 1000 Klgr. Netto 155—133 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 6,70—6,50 Mark, per 1000 Klgr. Netto 134 bis 130 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,50—5 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,50 M.

H. **Hainau,** 16. Septbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war ebenfalls stark besucht; es fanden umfangreiche Umsätze statt und Roggen erzielte wiederum Preissteigerung. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurde bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 17,20—17,80—18,50 M., Roggen 14,60—15,10—15,50 M., Gerste 13,40—13,70—14,20 M., Hafer 10,80—11,60—12,50 M., Erbsen 12,50 bis 16,00 M., Bohnen 15,00—18,00 M., Wicken 9,50—10,50 M., Lupinen 9,00—9,50 Mark, Schlaglein 17,50—20,00 M., Raps 24,00 bis 25,50 M., Rübsen 22,00—23,00 M., Kartoffeln 2,00—4,50 M., 1 Klgr. Butter 1,90—2,00 M., 1 Schock Eier 2,60—2,80 M., 1 Ctr. Heu 2,50 bis 3,10 Mark, 100 Klgr. Zwiebeln 5,50—6,50 Mark, 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Flegeldrusch 20,00 bis 23,00 M., Maschinendrusch 14,00—17,00 Mark.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	769	12	SW 3	h. bedeckt.	
Aberdeen	766	11	NW 3	h. bedeckt.	
Christiansund	763	11	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen	765	13	OSO 2	bedeckt.	
Stockholm	767	10	still	heiter.	
Haparanda	769	5	OSO 2	heiter.	
Petersburg	762	4	NNO 2	bedeckt.	
Moskau	751	4	N 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	770	11	NNW 2	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	764	15	NNW 1	Regen.	
Sylt	764	13	OSO 1	h. bedeckt.	
Hamburg	764	12	OSO 1	h. bedeckt.	
Swinemünde	765	13	SSO 1	wolkig.	
Neufahrwasser	766	13	NO 1	wolkig.	
Memel	766	9	ONO 1	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	13	SW 2	Nebel.	
Karlsruhe	766	16	SW 2	Nebel.	
Wiesbaden	765	14	still	bedeckt.	
München	767	13	O 1	wolkig.	
Chemnitz	766	13	OSO 1	wolkig.	
Berlin	764	13	SO 1	h. bedeckt.	
Wien	766	10	still	Nebel.	
Breslau	765	10	SO 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	21	OSO 1	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Auch heute ist der Luftdruck über dem ganzen Erdtheile mit Ausnahme des östlichen Russlands hoch und sehr gleichmässig vertheilt; im Westen Grossbritanniens ist das Barometer wieder gestiegen. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig, theils heiter, theils neblig und die Temperatur etwas zunehmend. Obere Wolken ziehen über Grünberg aus West, über Rügenwaldermünde aus Südsüdwest.

4 **Breslau,** 17. September. [Von der Börse.] Die Börse stand anfangs unter dem Drucke der von der deutschen Reichsbank beschlossenen einprocentigen Erhöhung der Zinsrate. Die Tendenz war schwach, ohne dass sich jedoch grösseres Angebot hervorgewagt hätte. Im Laufe des Geschäfts machte sich später eine wesentliche Tendenz-Besserung bemerkbar, welche, von Rubelnoten ausgehend, schliesslich fast alle Gebiete umfasste. Nur Laurahütteactien nahmen an der günstigen Wendung nicht theil und verfolgten eine abwärtsgehende Richtung. — Das Geschäft war zuweilen belebter.

Per ultimo September (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $164\frac{1}{4}$—$163\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—164 bez., Ungar. Goldrente $83\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $75\frac{3}{4}$ Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte $134\frac{3}{4}$ bis 134 bez., Donnersmarckhütte $65\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $108\frac{3}{4}$—$109\frac{1}{4}$—$108\frac{1}{2}$—109—$108\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe $98\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $61\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez., Russ. Valuta $211\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—211—$211\frac{3}{4}$ bez., Türken $15\frac{1}{8}$ bez.

Nachbörse: Rubelnoten beliebt. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr Credit-Actien $164\frac{1}{4}$, Ungar. Goldrente $83\frac{3}{4}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte $134\frac{1}{4}$, Oberschles. Eisenbahnbedarf $108\frac{7}{8}$, Russ. Valuta $212\frac{1}{4}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Septbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164, 10. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 17. Sept., 12 Uhr 40 Min. Credit-Actien 164. 10. Staatsbahn 107, 40. Italiener 97, 20. Laurahütte 134, —. 1880er Russen 83, 50. Russ. Noten 212, —. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 70. 1884er Russen 98, 20. Orient-Anleihe II 62, —. Mainzer 107, 10. Disconto-Commandit 228, 20. 4proc. Egypter 84, 60. Ruhig.

Wien, 17. Septbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 80. Marknoten 59, 62. 4proc. ungar. Goldrente 100, 27. Schwach.

Wien, 17. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 90. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 254, 50. Lombarden 107, 75. Galizier 208, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 65. 4% ungar. Goldrente 100, 20. Ungar. Papierrente 90, 25. Elbethalbahn 195, 25. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 17. September. Mittags. Creditactien 261, 25. Staatsbahn 213, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 83, 90. Egypter 84, 70. Laura —, —. Schwach.

Paris, 17. September. 3% Rente 83, 40. excl. Neueste Anleihe 1872 105, 75. Italiener 97, 55. Staatsbahn 542, 50. Lombarden —, —. Egypter 472, 81. Behauptet.

London, 17. September. Consols 98, —. 1873er Russen 98, 25. Egypter 84, 03. Bewölkt.

Wien, 17. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	17.	Cours vom	15.	17.
Credit-Actien	313 80	312 30	Marknoten	59 65	59 70
St.-Eis.-A.-Cert.	254 50	254 50	4% ung. Goldrente	100 40	100 10
Lomb. Eisenb.	108 50	107 50	Silberrente	82 50	82 50
Galizier	208 75	208 —	London	122 10	122 10
Napoleonsd'or	9 $6\frac{1}{2}$	9 $65\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	90 65	90 15

Cours-Blatt.

Breslau, 17. September 1888.

Berlin, 17. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	15.	17.
Mainz-Ludwigshaf.	107 10	107 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 60	87 30
Gotthardt-Bahn	134 90	135 20
Warschau-Wien	179 30	179 30
Lübeck-Büchen	171 40	171 20
Mittelmeerbahn	129 20	128 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	15.	17.
Breslau-Warschau	59 10	59 —
Ostpreuss. Südbahn	121 —	121 —

Bank-Actien.

	15.	17.
Bresl. Discontobank	111 70	111 50
do. Wechslerbank	104 —	103 90
Deutsche Bank	173 —	173 —
Disc.-Command. ult.	228 20	230 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 60	164 60
Schles. Bankverein	125 —	125 —

Industrie-Gesellschaften.

	15.	17.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	152 30	151 80
do. verein. Oelfabr.	92 70	92 70
Hofm. Waggonfabrik	145 40	144 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	130 50
Schlesischer Cement	223 —	224 —
Cement Giesel	164 90	164 75
Obschl. Portl.-Cem.	161 —	160 75
do. Chamotte-F.	169 50	169 50
Bresl. Pferdebahn	137 —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	93 70
Kramsta Leinen-Ind.	134 70	134 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	179 60	178 50
Donnersmarckhütte	65 —	65 90
Dortm. Union St.-Pr.	92 50	92 70
Laurahütte	134 25	134 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	158 20	157 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	108 40	110 10
do. Eisen-Ind.	187 50	187 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	146 90	147 50
do. St.-Pr.-A.	147 —	148 70
Bochum. Gussstahl. ult	187 50	187 70
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	106 90	105 90
Redenhütte St.-Pr.	121 20	122 50
do. Oblig.	115 50	115 30
Schl. Dampf.-Comp.	131 20	131 20

Inländische Fonds.

Cours vom	15.	17.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 60	103 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 70	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 50	107 30
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 50	104 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	102 20	102 —
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 80
Posener Pfandbr. 4%	102 90	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 10	102 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	15.	17.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 50	— —

Ausländische Fonds.

	15.	17.
Egypter 4%	84 90	84 80
Italienische Rente	97 50	97 60
Oest. 4% Goldrente	93 —	92 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 70	68 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 20	69 —
do. 1860er Loose	120 20	120 40
Poln. 5% Pfandbr.	62 —	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 30	54 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 20
do. 6% do. do.	106 60	106 50
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 80
do. 1884er do.	98 60	99 20
do. Orient-Anl. II.	62 —	62 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	89 —	88 90
do. 1883er Goldr.	112 —	112 10
Türkische Anl.	15 30	15 20
do. Tabaks-Actien	100 20	99 90
do. Loose	38 —	37 60
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 —
do. Papierrente	76 —	75 25
Serb. amort. Rente	82 80	85 50
Mexikaner	94 —	94 —

Banknoten.

	15.	17.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 70	167 85
Russ. Bankn. 100 SR.	213 —	214 10

Wechsel.

	15.	17.
Amsterdam 8 T.	169 —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	20 45
do. 1 „ 3 M.	20 28	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	167 45	167 50
do. 100 Fl. 2 M.	166 25	166 25
Warschau 100 SR 8 T.	210 75	213 70

Privat-Discont $2\frac{7}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 17. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Disconto-Commandit.

Cours vom	15.	17.	Cours vom	15.	17.
Oesterr. Credit. ult.	164 62	165 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 12	107 50
Disc.-Command. ult.	228 37	231 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	92 50	92 37
Berl. Handelsges. ult.	179 62	180 50	Laurahütte ult.	134 12	134 25
Franzosen ult.	107 12	107 50	Egypter ult.	84 62	84 62
Lombarden ult.	45 62	45 75	Italiener ult.	97 25	97 25
Galizier ult.	87 87	87 50	Ungar. Goldrente ult.	84 —	83 75
Lübeck-Büchen ult.	171 62	171 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 62
Marienb.-Mlawka ult.	80 50	81 —	Russ. 1884er Anl. ult.	98 50	98 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	121 25	120 37	Russ. II. Orient-A. ult.	62 —	62 25
Mecklenburger ult.	159 12	160 12	Russ. Banknoten ult.	211 —	213 87

Producten-Börse.

Berlin, 17. September, 12 Uhr 40 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 184, —, Novbr.-Decbr. 186, —. Roggen Septbr.-Oct. 161, 50, Novbr.-Decbr. 164, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 58, —, April-Mai 56, —. Spiritus 50er Novbr.-Decbr. 54, 70, April-Mai 56, 70. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 135, 50.

Berlin, 17. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	17.	Cours vom	15.	17.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Fester.		
Septbr.-Octbr.	183 —	183 50	Septbr.-Octbr.	57 50	57 90
Novbr.-Decbr.	184 25	185 50	April-Mai	55 70	56 10
Roggen. Verflauend.					
Septbr.-Octbr.	160 25	160 50			
Octbr.-Novbr.	161 50	161 25	Spiritus. Befestigend.		
November-Decbr.	163 25	163 —	do. 70er	35 —	34 70
Hafer.			50er Septb.-Octb.	54 90	54 50
Septbr.-Octbr.	135 —	135 —	do. Novbr.-Decbr.	53 80	54 60
Octbr.-Novbr.	132 75	133 —	do. April-Mai	56 70	56 60

Stettin, 17. September. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	17.	Cours vom	15.	17.
Weizen. Fest.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	183 50	184 50	Septbr.-Octbr.	56 —	56 50
April-Mai	190 —	191 50	April-Mai	55 50	56 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	156 50	158 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	162 —	163 —	Consumsteuer belast.	53 80	54 —
			loco mit 70 Mark	34 —	34 20
Petroleum.			September	handellos.	33 70
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr.		33 70

Berlin, 15. Sept. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW.] Für diese Berichtswoche ist eine bemerkenswerthe Veränderung im Geschäft nicht zu verzeichnen. Die Zufuhren von frischen, feinen Sorten werden zwar immer etwas kleiner und die Forderungen dementsprechend fester, aber die erhoffte grössere Lebhaftigkeit des Marktes lässt noch auf sich warten.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 95—100, IIa 90—94, IIIa 80—89 Mark. Landbutter: Pommersche 75—80, Netzbrücher 78—83, Schlesische 78—83, Ost- und Westpreussische 75—80, Tilsiter 80—85, Elbinger 80—85, Baierische —, Polnische 75—78, Galizische 70—72—74 Mark.

Glasgow, 17. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 42. 9.

• Schottisches Roheisen. Glasgow, 14. Septbr. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Während der letzten Jahre war es jeweils die Speculation in Warrants, welche höhere Preise von Verschiffungseisen zur Folge hatten, die jetzige Preissteigerung jedoch geht von dem Fabrikanten aus, d. h. Consumeisen fing zuerst an zu steigen und zog Warrants allmälig nach. Es ist dies ein Beweis, wenn es dessen noch bedürfte, dass die gegenwärtige Aufwärtsbewegung sich bisher auf einer gesunden Grundlage entwickelte. Gestern meldeten sämmtliche Fabrikanten Erhöhungen von 6 d. bis 2/— per ton und notiren: Nr. 1 Coltness 51/—, Nr. 1 Langloan 50|—, Nr. 1 Schotts 48/6, Nr. 1 Gartsherrie 48/—, Nr. 1 Carnbroe 44/—, Nr. 1 Eglinton 42,—. M/n. Warrants bewegten sich seit unserem letzten Berichte zwischen 41/7 und 42/7½ Cassa. Heutiger Schlusspreis 42/6½.

Bestände im Store: 1 009 418 tons gegen 917 495 tons in 1887. Verschiffungen 9405 tons gegen 10 184 tons in 1887. Hochöfen im Betrieb: 86 gegen 83 in 1887.

• Baumwolle. Die Baumwollspinner Lancashires stehen wiederum einem sogenannten „Corner" in amerikanischer Baumwolle gegenüber. Ein Syndicat beherrscht den Markt und die Preise sind in den letzten Wochen schnell in die Höhe gegangen. Die Spinner hoffen durch gemeinsames Vorgehen den „Corner" zu brechen. Aus Alexandrien, 12. September, wird gemeldet: Ungeachtet die Baumwolle vom Ungeziefer und dem Nebel gelitten hat, wird die diesjährige Ernte wahrscheinlich die ergiebigste sein, welche seit lange dagewesen ist.

Verloosungen.

• Staatsanleihe vom Jahre 1862. Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VII Nr. 7 und 8 und Anweisungen zur Abhebung der Reihe VIII.

Lit. A. zu 1000 Rthlr. Nr. 152—157 163—166 1513 515 516 518—524.

Lit. B. zu 500 Rthlr. Nr. 480 482—490 492—494 497—500 502 503 505 1727—746.

Lit. C. zu 200 Rthlr. Nr. 1794—805 807 809—815 817 819—833 835 836 840—843 845—852.

Lit. D. zu 100 Rthlr. Nr. 396 397 399—403 410—413 415—421 423 426 428 433—441 443—447 449—451 453 456—459 461 462 469—473 1502—530 532—538 541—554 2471 473 478 479 483 485—487 889—498 500—502 504—507. Zur baaren Einlösung am 1. April 1889.

Heute Abend 6 Uhr starb nach schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter,

Frau Friedrike Strauß,
verw. Pawlik, geb. Leisner,

im ehrenvollen Alter von 72 Jahren. [3162]

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Tarnowitz, 15. September 1888.

Breslau, Tarnowitz, Koppitz, Konstadt, Broschütz.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Margarethe Lorenz**, Hr. Kfm. **Willy Zennig**, Berlin. Frl. **Alice Keiler**, Hr. Bankier **Paul Maaß**, Berlin.

Verbunden: Hr. Oekonomie-Insp. **Traugott Fuhrmann**, Fräul. **Olga Kaden**, Liebenau b. Auras.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Garnison-Bau-Inspector **Brook**, Gleiwitz. Hrn. Buchhdl. **Anders**, Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Reg.-Baumstr. **Ernst Lieckfeldt**, Kosel.

Gestorben: Frau **Martha Gramatke**, geb. **Herbich**, Dresden-A. Hr. **Ernst Viertel**, Liegnitz. Fr. **Luise Schwendy**, geb. **Mertens**, Berlin. Hr. Maler **Emil Hallatz**, Friedenau b. Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Rudolph, General-Consul, Stettin.
Dr. Wähner, Anstaltsdirect., u. Frau, Allenberg O.-P.
Daub, Fabrikbes., Wien.
Fränkel, Fabrikbes., Lauban.
Liebeskind, Fabrikbesitzer, Chemnitz.
Raul, Theaterdirector, Carlsbad.
Bröll, Kfm., Stuttgart.
Poznanski, Kfm., Paris.
Müller, Kfm., Amsterdam.
von der Kuhlen, Kfm., Hückeswagen.
Hültenschmidt, Kfm., Neheim.
Rauchalles, Kfm., Fürth.
Oehme, Agent, Berlin.
Stern, Kfm., Berlin.
Lebbin, Kfm., Berlin.
Dr. Kühl u. Fam., Rostock in Mecklenburg.
Frl. Heinze, Orpiszewo.
Lewy, Kfm., Chemnitz.
Sinn, Kfm., Aachen.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Schröter, Kfm., Elberfeld.
Rothgeb, Kfm., München.
Michels, Kfm., Crefeld.
Cohl, Kfm., Chile.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Saurma, Majoratsbes., n. Gem. u. Baron., Sterzendorf.
Baron v. Alten, Rittergbs., Nisgawe.
v. Bremer, Ob.-Reg.-Rath, Aachen.
v. Jezewski, Rentier, Posen.
v. Kunowski, Lieutenant, Bielefeld.
v. Koppy, Offizier, Lüben.
Eggert, Hauptm., n. Fam., Rawitsch.
v. Rode, Rgbs., Wierchau.
Kummer, Hauptm., Mülhausen i. E.
Fischer, Prem.-Lt., Mülhausen i. E.
Löwenhardt, Lt., Mülhausen i. E.
Pohlmann, Lt., Mülhausen i. E.
Strähler, Lt., Mülhausen i. E.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Mielzinski n. Fam., Posen.
Burkert, Hotelbesitzer, München.
Nelde, Hauptm., n. Gem., Glogau.
v. Chlapowski, Rgbs., n. Gem., Posen.
Kiock, Dir., Krotoschin.
Menzel, Dir., Samostrzel.
v. Zoltowski, Krakau.
Dr. Kubacki, Arzt, Krakau.
Elsner, Dir., n. Gem., Gogolin.
Gelaffke, Kfm., Ratibor.
Keil, Fabrikbes., Cottbus.
Fr. v. Knebel-Döberitz, Landräthin, n. Begl., Landeck.
Frau Steiner, Berlin.
Anders, Landrichter, Neisse.
v. Gröling, Berlin.
Schröder, Student, Jena.
Junghan, Director, Königshütte.
Brinkmann, Pastor, Berlin.
Rohen, Kfm., Lodz.
Karst, Kfm., Berlin.
Baron v. Siebold, Berlin.
Rausch, Kfm., Peterswaldau.
Graf Kirschowitz n. Gem., Schweidnitz.
Kolbe, Ob.-Amtm., n. Tocht., Gührau.
Funk, k. Regier.-Baumstr., Elberfeld.
Frau Zawitz n. Familie, Sagan.
Michaelis, Oberlehr., n. Gem., Königsberg.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Holtz, Rgb., Seiffersdorf.
Hoffmann, Erzpriester, P.-Wette.
Seitz, Hotelbes., Leobschütz.
Fulde, Fabrikbes., Kalisch.
Frau Kfm. Wiesner, Landeck.
Heisler, Kfm., Neumarkt.
Lemlé, Kfm., Paris.
Franke, Kfm., Nürnberg.
Kutzner, Fabrik., Glogau.
Dahm, Kfm., Berlin.
Reinhold, Banquier, nebst Frau, Berlin.
Brusker, Pharmazeut, Wien.
Kmock, Oberapotheker, Teschen.
Krumbhaar, Kfm., nebst Frau, Neisse.
Frl. Witschel, Neisse.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 760.
Frau Oberst v. Lange n. Begl., Kalisch.
Klinner, Administrator, n. Gem., Tschinschwitz.
Scholz, Juwelier, n. Gem., Kattowitz.
Jüterbock, Zahnkstlr., Berlin.
Mucke, Zahnkünstler, Berlin.
Frl. Grah, Gesellschafterin, Breslau.
Dr. Rostek, prakt. Arzt, Ratibor.
Poreider, Hotelbesitzer, Fraustadt.
Pach jr., Fabrikant, Ratibor.
Fuchs, Kfm., Zittau.
Siegrist, Kfm., Wiesbaden.
Paulig, Kfm., Berlin.
Weise, Kfm., Berlin.
Heinemann, Kfm., Berlin.
Michalke, Kfm., Leipzig.
Grünberg, Kfm., Bukarest.
Brettschneider, Kfm., Neisse.
Nitschke, Kfm., Hamburg.
Emmig, Kfm., Bromberg.
Lehnert, Kfm., Brieg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. September 1888.

Wechsel-Course vom 17. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,45 G
do. do.	4	3 M.	20,28 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,45 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	211,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	167,40 B
do. do.	4	2 M.	165,90 bzG

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,10 G	108,50 bzG
do. do.	3½	103,40 G	104,00 B
Prss. cons. Anl.	4	107,60 bz	107,50 bzB
do. do.	3½	104,40 B	104,50 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,75 G	101,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,65 B	104,25 etw. bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,10 G	102,00 G
do. Lit. A..	3½	102,20 B	102,10à20 bzB
do. Lit. C..	3½	102,20 B	102,10à20 bzB
do. Rusticale	3½	102,20 B	102,10à20 bzB
do. altl.....	4	102,40 G	102,00 G
do. Lit. A..	4	102,40 G	102,00 G
do. do.	4½	—	103,00 B
do. Rustic. II.	4	102,40 G	102,00 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,40 G	102,00 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,80 G	102,60à65 bz
do. do.	3½	101,90 G	101,75 à 2,00 à 1,75bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 B	104,75 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,30 G	104,10 bz
do. do.	3½	102,25 B	102,20 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 G	100,20 G
do. rz. à 100	4	103,50 B	103,00 G
do. rz. à 110	4½	112,25 B	112,00 etw. bzG
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,50 B
do. Communal.	4	103,00 B	102,80 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	—	89,00 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,80 G	102,75 G
Laurahütte Obl.	4½	105,00 B	105,10 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 G	107,10 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,90 B	102,90 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,75 G	93,00 bzG
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,10 B	69,05à8,90 bzB
do. do. A./O.	4⅕	69,10 B	69,00 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	120,00 B	120à119,50 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,10 B	83,65 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,00 bzB	75,75 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,10 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,60 B	54,40 bzB
do. Pfandbr...	5	62,00 bz	62à1,95 bzB 1000er 4,45 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,00 B	83,90 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,00 G	98,30 bz
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	62,00 B	62,00 bzG
Italiener	5	97,50 G	97,75 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,35 B	106,50 G
do. amort. Rente	5	95,60 bz	95,50à40 bz
do. do. kl.	5	—	95,55à70 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,40 B	conv. 15,20 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	38,00 G	38,00 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	85,25 B	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,25 G	104,25 bzG
do. K.	4	104,25 G	104,25 bzG
do. 1876	4	104,25 G	104,25 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	104,25 G	104,25 bzG
do. Lit. E..	3½	102,00 G	102,00 B
do. do. F..	4	104,25 G	104,25 bzG
do. do. G..	4	104,25 G	104,25 bzG
do. do. H..	4	104,25 G	104,25 bzG
do. 1873...	4	104,25 G	104,25 bzG
do. 1874...	4	104,25 G	104,25 bzG
do. 1879...	4½	104,75 B	104,50 bzB
do. 1880...	4	104,25 G	104,25 bzG
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,25 G	104,25 bzG
do. do. II.	4	104,40 G	104,50 bzG
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,65 bz	168,00 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	211,00 bz	212,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	107,25 B	107,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	112,25à112bz	112,à111,75 à 90bz
do. Wechslerb.	5½	4½	104,00 G	104,00 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	125,à5,25bzG	125,25 bzG
do. Bodencred.	6	6	123,50 B	123,50 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,50 B	136,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	152,00 B	152,75 B
Hofm. Waggon.	2	4	143,00 G	—
Donnersmrckh.	0	0	64,75 G	65,50à55bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	107,75 à 8,00bzB	108,75à9,25 à 8,50à9,00bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	130,50 G	129,75 B
Grosch. Cement.	7	11½	224,50 B	224,00 B
Cement Giesel	—	10½	165,00 et. bzG	165,00 B
O-.S. Port.-Cem.	—	—	161,50 G	161,50 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	131,00 G	131,50 G
do. Feuervs...	31⅖	31⅖	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	109,50 G	109,00 G
do. Leinenind..	4½	—	—	134,75à5bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅖	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	119,50 etw. bz	120à20,25bzB
Laurahütte	½	5½	133,25 bzG	134,25à3,80 à 4,00bzG
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,75 B	93,00 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 17. September. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	17	70	17	50	17	20	16	80	16	50	16	—
Weizen, gelber	17	60	17	40	17	10	16	70	16	40	16	—
Roggen	15	60	15	40	15	20	14	90	14	70	14	50
Gerste	15	40	14	50	14	—	13	40	12	10	11	60
Hafer	13	10	12	90	12	70	12	60	12	50	12	40
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	50	12	—	11	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein		mittel		ordinär	
Raps	25	30	24	20	23	20
Winterrübsen	24	90	24	10	23	10

Breslau, 17. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) unverändert, gek. 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 155,00 Br., September-October 155,00 Br., October-November 155,00 Gd., November-December 155 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per September 130,00 Br., September-October 129,00 Br., October-November 129,00 Br., November-December 129 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 59,50 Br., Sept.-Octbr. 59,00 Br., Octbr.-November 58,00 Br., November-December 58,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, still, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, September 52,60 Gd., 70er 32,90 Gd., September-October 52,60 Gd., 70er 32,90 Gd., October-November 52,60 Gd., November-December 52,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 18. September:
Roggen 155,00, Hafer 130,00, Rüböl 59,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 17. September: 50er 52,60, 70er 32,90 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.